

ner Wirtschaftsreform sehr komplex analysieren, bewerten und berücksichtigen müssen.

Und ein zweites: Die Innovationsrate bei modernen Technologien und Erzeugnissen ist hoch. Mit dem, was international an Tempo vorgelegt wird, werden wir in der bisherigen Weise keinesfalls nachkommen. Eine langfristige ökonomische Strategie muß von vornherein das Element der internationalen Arbeitsteilung bis zum äußersten nützen. Mein Blick geht dabei in mehrere Himmelsrichtungen.

Ich bin kein Ökonom, aber aus meiner Tätigkeit an der Akademie weiß ich, daß wir das Potential unserer angewandten Forschung zu zersplittert einsetzen, weil es meines Erachtens an einer Strategie der Gesamtwirtschaft fehlt, die wirklich diesen Namen verdient und die sich nicht als Addition von Kombi-natsstrategien versteht. Diese sind auch notwendig, wohl-gemerkt, aber als abgeleitete Größe aus einer Gesamtstrategie, die eben von solchen Komplexen von existentieller Bedeutung wie Energie, Ressourcen, Arbeitskräftepotential u. a. ausgehen. Allein das Beispiel der sicheren Energieversorgung macht deutlich, welche komplizierten Entscheidungen durch Mithilfe der Wissenschaft zu lösen sind: Wie geht es weiter mit der Kernenergie? Können wir weiter auf die Braunkohle bauen? Müssen und können wir langfristig Importe ins Auge fassen? Welche Reserven liegen noch in der rationellen Nutzung der Energie? Welche Konsequenzen ergeben sich zum Profil unserer Wirtschaftsstruktur? Nicht zu allen dieser dringenden gesellschaftlichen Problemkomplexe verfügen wir über ausreichenden wissenschaftlichen Vorlauf.

Stelle ich mir die Frage nach der Mitverantwortung der Akademie der Wissenschaften für die entstandenen Deformationen in unserer sozialistischen Entwicklung, so steht neben dem eindeutigen Ja das ebenso klare Bekenntnis zu den Leistungen unseres Landes, die ihm Anerkennung und Achtung einbrachten und an denen die Akademie ihren Anteil hatte und hat. Die Objektivität gebietet eine nüchterne Analyse und Bewertung beider Aspekte. Und Nüchternheit ist heute um so mehr angebracht, da sie uns vor sattsam geübter Selbsttäuschung schützt und gleichermaßen einem emotionalen Überschwang mit Vernunft begegnet. Doch macht es mich betroffen, daß in den so notwendigen Diskussionen, die wir gegenwärtig führen, den Sachargumenten nicht selten mit Intoleranz begegnet wird.

Das Präsidium der Akademie der Wissenschaften wie auch das Parteiaktiv der Berliner Institute und Einrichtungen haben Standpunkte zur politischen Situation, zu ihren Ursachen und Problemkreisen sowie zu einzelnen Lösungsansätzen erarbeitet und der Öffentlichkeit unterbreitet. Von den Mitarbeitern und ganzen Kollektiven gibt es des weiteren zahlreiche